

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Anträgern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Wechselgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction u. Expedition: Altenburger Schulpl. 5.



Insertionsgebühren für die zweispaltige Korpus-Zeile oder deren Raum 1 3/4 Pf. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Notizen und Reclamen außerhalb des Inserentenpreises 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft. Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. Anzeigenannahme für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Der am 13. November cr. versammelt gewesene **Kreistag** hat folgende Wahlen vorgenommen:

1. von je 3 Tagatoren und Stellvertretern für die 4 Aushebungsbezirke des Kreises,
2. von Tagatoren zur Abschätzung von Flurschäden bei Truppenübungen,
3. von Personen, welche sich zu Amtsvorstehern für den Amtsbezirk Wehlitz qualifizieren;
4. ferner beschloss, Wehlitz zu den Unterhaltungskosten für in Anstalten untergebrachte Personen zu gewähren,
5. die Wittwen- und Waifengeldbeiträge der Kreisbeamten auf Kreisfonds zu übernehmen,
6. Personen in der Pflege und dem Schnitt der Obstbäume auszubilden,
7. die Spritzen-Revisionskosten auf den Kreis zu übernehmen,
8. den Zinsfuß der Kreisanzleihe von 1 1/2 Millionen Mark von 3 1/2 auf 4 % zu erhöhen,
9. den Bau einer Brücke über die Saale bei Dürrenberg aus den Ueberschüssen der landwirtschaftlichen Bölle ins Auge zu fassen.

Merseburg, den 18. November 1890.
Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Die **Zinsscheine Reihe XXI** Nr. 1 bis 8 zu den **Preussischen 3 1/2 procentigen Staatsschuldsscheinen von 1842** über die Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1891 bis 31. December 1894, sowie die **Zinsscheine Reihe II** Nr. 1 bis 20 zu den **Schuldverschreibungen der Preussischen consolidirten 4 procentigen Staatsanleihe von 1881** über die Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1891 bis 31. December 1900 nebst Anweisungen zur Abhebung der folgenden Reihe werden vom 1. December d. J. ab von der Controlle der Staatspapiere hier selbst, Dralienstraße 92/94 unten links, Vormittags von 9—1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats, **ausgereicht** werden.

Die Zinsscheine können bei der Controlle selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, sowie in Frankfurt a. M. durch die Kreisstaffe bezogen werden. Wer die Empfangnahme bei der Controlle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Zinsscheinanweisungen mit einem für jede der beiden genannten Schuldgattungen getrennt aufzufüllenden Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamt Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine numerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsscheine zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Controlle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Zinsscheinanweisungen nicht einlassen.

Wer die Zinsscheine durch eine der oben genannten Provinzialklassen beziehen will, hat derselben die Anweisungen mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichniß wird mit einer Empfangsbescheinigung versehen sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinsscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gebachten Provinzialklassen und den von den Königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Zinsscheinanweisungen abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Controlle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialklassen mittelst besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 28. October 1890.
Königl. Hauptverwaltung der Staatsschulden. Sydow.

Bekanntmachung.

Die **Maul- und Klauenfuche** ist im hiesigen Orte wieder **erloschen**.

Lauchstädt, den 21. November 1890.

Die **Polizei-Verwaltung**.

Merseburg, den 22. November 1890.

Politische Tagesfragen.

□ Finanzminister Miquel als Redner. Dem ersten Auftreten Dr. Miquels im preussischen Abgeordnetenhaus als Finanzminister wurde mit ganz besonderer Spannung entgegen gesehen, denn bei der Bedeutung der Steuerreformgesetze hängt viel ab vom ersten Eindruck, welchen derjenige Minister macht, der diese umfangreiche Gesetzgebung zu vertreten hat. Das erste Debut des Finanzministers war ein günstiges. Wenn auch nicht alle seine Ausführungen im Hause unbedingte Zustimmung fanden, so sprach er doch sehr sachlich und ohne alle Absicht auf Parteiprinzipien. So Herr Miquel als Minister. Als Redner spricht er ruhig und fließend, seinen Gegenstand völlig beherrschend und das umfangreiche Material (genannt) handhabend. Seine Worte klingen er mit lebhaften und ununterbrochenen Bewegungen des rechten Armes und der Hand zu begleiten, um so seinen Aeußerungen mehr Nachdruck zu geben; er dirigiert gleichsam sich selbst. Die Linke legt er dabei gewöhnlich auf den Rücken oder stützt sie auf die Hüfte. Sehr oft gebrauchte Herr Miquel die Worte: „Meine hochgeehrten Herren“, oder eine ähnliche höfliche Anrede, was man früher nicht in seinen Reden beobachtet haben will. Etwas Aufsehen erregte es, daß der Finanzminister zu Anfang der Sitzung jenen Eckplatz

rechts am Ministertische einnahm, auf welchem sonst der Ministerpräsident zu sitzen pflegt. Als Herr von Caprivi etwas später erschien, wechselte Dr. Miquel augenscheinlich über diesen Platz einige Worte mit demselben, worauf sich Herr von Caprivi in der Mitte der Ministerbank niederließ, um während der ganzen zweistündigen Rede seinem Kollegen aufmerksam zuzuhören.

(*) Die Veröffentlichung der kaiserlichen Ordre, durch welche die Alters- und Invalidenversicherung für das ganze Deutsche Reich am 1. Januar 1891 in Kraft gesetzt wird, wird in diesen Tagen erfolgen.

(§) Die neue Gewerbesteuervorlage, die dem preussischen Abgeordnetenhaus jetzt ebenfalls zugegangen ist, bricht so ziemlich ganz mit den bisherigen Bestimmungen. Die gesammten stehenden Gewerbebetriebe werden darnach je nach dem Ertrage oder dem Betriebs- und Anlagekapital in vier Klassen getheilt, welche der Gewerbesteuer unterliegen. Gänzlich steuerfrei bleiben Betriebe, deren Jahresertrag 1500 Mark oder deren Anlage- und Betriebskapital 3000 Mark nicht erreicht. Außerdem sind von der Steuer gewisse Gruppen von Gewerbebetrieben namentlich Genossenschaften und ähnliche Vereine befreit, sofern sie nur mit ihren Mitgliedern Geschäfte machen, Konsumvereine nur dann, wenn sie keinen offenen Laden haben. Gasanstalten der Gemeinde scheinen besteuert werden zu sollen. Ob Theater, Aquarien und ähnliche Unternehmungen als künstlerische und wissenschaftliche Anstalten steuerfrei oder als Erwerbsanstalten besteuert werden sollen, ist aus dem Text des Gesetzes mit Sicherheit nicht zu entnehmen, dagegen werden Branntweinbrennereien besteuert, insofern sie nicht rein landwirtschaftliche sind, das heißt ausschließlich Getreide oder Kartoffeln verarbeiten, deren Rückstände in der eigenen Wirtschaft des Besitzers verwendet werden. Für die drei unteren Gewerbesteuerklassen — die zweite erreicht 50000 Mk. Ertrag oder eine Million Kapital — sind begrenzte Steuerfüße in Aussicht genommen, zwischen 400 und 480 Mk., während die Steuer für die erste Klasse ein Procent des Jahresertrages, jedoch nicht weniger als 300 Mk. beträgt. Die Veranlagungsbezirke sind für die erste Klasse die Provinzen, für die zweite die Regierungsbezirke, für die übrigen die Kreise. Maßgebend für die Veranlagung ist der Ertrag des abgelaufenen Jahres. Außer und neben der Gewerbesteuer soll eine Schankbetriebssteuer erhoben werden und zwar in Höhe von 15 bis 50 Mk. in den drei untersten, von Hundert Mark in der ersten Gewerbesteuerklasse. Betriebe, welche nicht mindestens 1500 Mk. jährlich abwerfen, bleiben auch von dieser Steuer frei. Eine Vermehrung der Gesamtentnahmen aus der Gewerbesteuer wird nicht beabsichtigt. Sollte sich ein Ueberschuß ergeben, so werden die Steuerfüße entsprechend vermindert.

§§ Freijinn und Socialdemokratie. Anlässlich einer Vespredung der für den Freijinn ungünstig ausgefallenen Breslauer Stadt-

Stierzu „Illustriertes Sonntagsblatt.“

verordnenmaßlen schreibt die dortige freisinnige „Bresl. Morgenztg.“:

„Nimmermehr aber kann aus dem socialdemokratischen Seite etwas geschoben, um den zukünftigen Sieg vorzubereiten. Wir möchten da in erster Linie der Presse den guten Rath geben, ihre Sache mit etwas gelogenerem Eifer zu vertreten. Herr Kunert macht sich gar zu leicht und die Monogalanie dieser bei längerer Ausdauer selbst von den Nachsichtigen seiner sehr mißbilligend bemerkt werden. So bringt uns unser kollegiales Wohlwollen, Herr Kunert auf die erwidende Reklamation aufmerksam zu machen, welche sich gar bald zwischen den „Schles. Nachrichten“ und der „Schles. Volkszeitung“ eingestellt hat. ... Nun sage Herr Kunert noch, daß wir esse Menschen sind. Er bietet uns bittere Feindschaft, wir aber antworten ihm mit freundlichen Rathschlägen für sein eigenes Best.“

„Also „der zukünftige Sieg“ — ob der des Freisinn oder der Socialdemokratie ist angedeutet einerlei — soll „auch“ von socialdemokratischer Seite vorbereitet werden. Das ist wenigstens offen. Während nun Herr Eugen Richter so mannesmüthig und mit solch intencivem Geräch seine „vernichtenden“ geistigen Waffen gegen die „Frlchren“ schwingt, wird die Verfechterin dieser Frlchren um Hilfe angegangen, wird mit ihr als mit einer befreundeten Macht verhandelt! Hier liegt doch die Komödie des „geistigen Kampfes“ klar vor aller Augen; man kann eben nicht jemanden „erbarmungslos vernichten“ wollen, auf dessen Hilfe man schließlich doch angewiesen ist.

Man lese ferner folgende gewundene Resolution, welche kürzlich im Wahlverein der Fortschrittspartei im IV. Berliner Wahlkreise angenommen wurde:

„Da 1) die Socialdemokratie weder vollkommene Menschen, noch einen vollkommenen Staat zu gestalten vermag; 2) alle socialdemokratischen Forderungen, welche eine naturgemäße Fortentwicklung unseres Staatslebens begreifen, auch von der deutschfreisinnigen Partei vertreten werden; 3) das Streben für die unausführbaren Forderungen der Socialdemokratie das Bürgerthum im Kampfe gegen die Reaction schwächt, und darum eine Stärkung der Reaction herbeiführt — ist die deutschfreisinnige Partei im Reichstagswahlkreise entschlossen, die socialdemokratische Partei energisch zu bekämpfen.“

Wie es mit der „energischen Bekämpfung“ aussehen wird, müssen die nächsten Wahlen zeigen, und dann wird es vermuthlich — das lehrt schon die obige Resolution — heißen: Es lebe das Antifartell!

§§ Socialdemokratische Velehrüchte. In der „Schwab. Tagwacht“ Nr. 66 findet sich folgendes „Gebicht“:

Christliche Zufriedenheit.

„Zufriedenheit, Zufriedenheit!“

Der Pfaffe von der Kanzel schreit.
Dabei streicht er den runden Bauch,
Und denkt: ich bin zufrieden auch —
Was Gott thut, das ist wohlgethan!
Darum sangt nicht zu rütteln an!
Ist's hier auch manchmal schlecht bestellt,
Wird's besser in der andern Welt!
Und als die Predigt endlich aus,
Eilt unser Pfäfflein schnell nach Haus,
Er setzt sich froh zum Mittagstisch,
Wohl schmeckt ihm Braten, Kuchen, Fisch.
=o mähet sich die Klerlei,
Dieweil das Volk ist Frlchrei.

Kann die Verheugung stärker betrieben werden, und ist es möglich, höhere Anforderungen an die Urtheilskraft der Leser zu stellen, als es wieder in diesem socialdemokratischen Organ geschieht? Solche heckerische Leistungen aber müssen den christlichen Bürgern und Landleuten vor Augen geführt werden. Einer Widerlegung bedarf es dabei selbstverständlich nicht; es genügt, das Citat niedriger zu hängen — und das wollen wir hiermit gehörend gethan haben.

Die „Berliner Volkszeitung“, die von Herrn Schippel gegründete Wochenchrift, welche sich angeblich zur Aufgabe machen sollte, die socialdemokratischen Fragen „wissenschaftlich“ zu behandeln, schreibt in ihrer letzten Nummer:

„Der König von Holland geruhen (im Original gesperrt) an Kaiserinmännin zu leiden.“ Diese Nachricht geruhte die „Rotenburger Zeitung“ ihren Lesern mitzutheilen. Was die darauf geantwortet haben, wir wissen es nicht. Vermuthlich nichts. Das deutsche Bürgerthum besitzt ja den größten Procentaus von tapferen Mannesleuten, und seine Vadenfeier und sein Stolz selbst vor Königsthronen sind weltbekannt. Seine Majestät das deutsche Volk geruht freilich, an dieser Thatfache zu zweifeln und meint: es wäre bald an der Zeit, daß es selbst ein Wörtchen mitspräche, um dem Bauerthum ein Ende zu machen, indeß, — man wird ja sehen.“

Auch aus dieser Probe socialdemokratischer Schreibweise ist ersichtlich, welchen Einfluß das Socialistengeheß auf die Tonart der Umlsturzorgane hatte. Vor dem 1. October hätte keines derselben so zu schreiben gewagt.

Parlamentsberichte.

Preussisches Abgeordnetenhaus. Freitagssitzung. Die erste Beratung des Einkommensteuergesetzes wird fortgesetzt. Abg. Frhr. von Zedlitz-Neudorf (freisinn.) tritt den getrigen Forderungen des Abg. Richter auf Ablehnung der landwirthschaftlichen Zölle entgegen, deren Zweck nicht Steuer-Einnahmen, sondern der Schutz der Landwirthschaft sei. Richter meint, daß bei Reform der Gewerbesteuer Vorkehrungen getroffen werden müssen, die die Nothwendigkeit der Erbschaftsteuer sei noch genauer zu prüfen, erklärt sich aber für eine maßvolle Declarationspflicht, und wünscht die weitere Entlastung der mittleren Einkommen. Sicher gestellt werden müßten die Ueberhörsche auf der Steuerreform an die Gemeinden. Generalsteuerdirector Burchard stellt es dem Hause anheim, Verbesserungsvorschläge zu machen, glaubt aber kaum, daß es gelingen werde. Eine weitere Ermäßigung der Steuerlasten sei mit Rücksicht auf den Einnahme-Ansfall nicht gut möglich. Die Gewerbesteuer vorlage mache den ersten Versuch, die Ungerechtigkeiten auf diesem Gebiete zu beseitigen. Er hoffe, die Kommission werde den Entwurf nicht so abändern, daß er für die Regierung unannehmbar werde. Abg. von Hane (Str.) wünscht eine Ermäßigung der mittleren Steuerlasten, eine Milderung der Declarationspflicht und vor Allem feste Bestimmungen über die Verwendung der Ueberhörsche. Von der Erbschaftsteuer ist Richter kein besonderer Freund, und bekämpft entschieden die Aufhebung der landwirthschaftlichen Zölle. Finanzminister Dr. Miquel geht nochmals kurz auf die Bestimmungen der Vorlage über die Verwendung der Ueberhörsche ein. Abg. Enneccerus (natlib.) betont ebenfalls die Nothwendigkeit fester Bestimmungen über die Verwendung der Ueberhörsche an die Gemeinden, der Ermäßigung der mittleren Einkommen und der stärkeren Heranziehung der großen Vermögen. Von der Erbschaftsteuer sollen Erbschaften bis zu 20 000 oder 30 000 M. frei bleiben. Abg. Meyer-Amschade (cons.) ersucht um günstige Bestimmungen für die linderreichen Familien. Abg. Jagow (cons.) erklärt, daß seine Partei gegen am Zustandekommen der ganzen Reformgesetzgebung mitarbeiten werde, bezeichnet aber eine Anzahl von Verbesserungen als unerlässlich. Hiernach wird die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr. vertagt.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 22. Nov. Der Kaiser hat am Donnerstag an die Berliner Rekruten nach ihrer Vereidigung eine Ansprache gehalten, in welcher er zunächst die friedliche äußere Lage betonte und dann auf den inneren Feind hingewiesen hat, der nur auf dem Boden des Christenthums zu überwinden sei. Niemand könne ein guter Soldat sein, wenn er nicht zugleich ein guter Christ wäre. Darum sollten die Rekruten, die jedoch vor ihm, als ihrem irdischen Herrn, den Eid der Treue geleistet, vor allem auch ihrem himmlischen Herrn und Heiland die Treue bewahren. — Am deutschen Kaiserthofe wurde am Freitag der Geburtstag der Kaiserin Friedriche in üblicher Weise begangen. Am Vormittage war Gratulation, am Nachmittage fand großes Familienb'nner im Potsdamer Stadtschloße statt. Der Kaiser und die Kaiserin tratteten der Kaiserin Friedriche schon am frühen Vormittage einen Besuch ab und begaben sich Mittags nach Potsdam, um an der Familientafel theilzunehmen. Darnach fand in Gegenwart des Kaisers die Vereidigung der evangelischen und katholischen Rekruten der Garnison Potsdam statt.

— Hofprediger Stöcker, welcher mit dem Plane umgeht, sich in Berlin eine eigene Gemeinde zu sammeln, hatte für Donnerstag Abend im dortigen Stadtmissionshause eine religiöse Versammlung veranstaltet, zu welcher der Andrang ein enormer war. Herr Stöcker sprach über „das Räthsel des Todes und das Geheimniß des Lebens.“ Jede politische Anspielung wurde vermieden.

— Parlamentarisches. Die Arbeiter-schutzkommission des Reichstages wird am 1. December die zweite Lesung des Gesetzentwurfes beginnen. Eine Subkommission wird bis dahin die Beschlüsse der ersten Beratung zusammenstellen. — Im preussischen Abgeordnetenhaus ist der schon wiederholt gestellte Antrag auf Einführung eines Wilschuldengesetzes von Neuem eingebracht. — Die preussische Regierung hat auf einen Beschluß des Abgeordnetenhauses erwidert, daß die Pensionsverhältnisse der Lehrer an Mittelschulen gesetzlich geregelt werden sollen.

Großbritannien. Garel, der durch die Verhandlungen in einem Ehescheidungsprozeß bekanntlich sehr kompromittirt ist, und darum zum Rücktritt aus dem politischen Leben aufgefordert wird, will jetzt die in jenem Prozesse geschiedene Frau heirathen. — Die wegen ihrer Disziplinlosigkeit verbannten Gardegrenadiere kehren nach Neujaß schon nach London zurück.

Oesterreich-Ungarn. Die deutsche Reichsregierung hat amtlich angezeigt, daß ihre Ver-

treter zur Eröffnung der Handelsvertragsverhandlungen Anfang December in Wien eintreffen. Die österreichische Regierung ist damit einverstanden. — Kaiser Wilhelm hat dem österreichischen Beamten-Verein zu seinem 25jährigen Jubiläum ein herzliches Glückwunschtelegramm geschickt. Aus den Parlamentsverhandlungen in Pest und Prag liegt etwas Neues von allgemeiner Interesse nicht vor.

Frankreich. In Paris hat am Freitag die Vereidigung des ermordeten russischen Generals Seliverstow unter großer Theilnahme, in Gegenwart von Vertretern der Regierung stattgefunden. Nach dem Thäter Badlewsky sucht man noch immer vergebens. Die Pariser Zeitungen sprechen noch immer von einem mißbilligten Attentat, allein wenn auch der mutmaßliche Mörder mit den Mithilfen in Verbindung gefanden haben mag, so ist der Grund doch ein anderer. Seliverstow war ein sehr brutaler und ausschweifender Mensch und mag Badlewsky in irgend einer Weise zu nahe getreten sein. Die russische Regierung läßt selbst erklären, daß der Ermordete seit 1878 gänzlich aus dem activen Dienste geschieden sei, also ein politischer Mord recht unwahrscheinlich sei. Eine größere Zahl verdächtiger russischer Unterthanen in Paris soll in Folge des Mordes ausgewiesen werden. — In Bresl, wo ein ruffenfreundliches Geschwader vor Anker liegt, haben Demonstrationen für Rußland stattgefunden. — In der Kammer ist ein Antrag eingebracht, nach welchem die in Frankreich thätigen fremden Versicherungsgesellschaften die Hälfte ihrer Einnahmen in französischen Staatspapieren anlegen müssen.

Provinz und Umgegend.

† Aus dem Duerfurter Kreise. Am Mittwoch Abend um 9 Uhr wurde der Gutsbesitzer F. Rette zu Oberesperstedt zwischen Rudenburg und Esperstedt vom Zuge überfahren und getödtet. Ob Unflück oder Selbstmord zu Grunde liegt, wird die gerichtliche Untersuchung feststellen. — Tröbsdorf, 19. Nov. Heute in den Mittagsstunden hatte der Fuhrwerksbesitzer Dreßler aus Nebra, welcher mit einem Pferde auf dem Schifferpade jedenfalls nach Laucha wollte, um dort einen Kahn abzuholen, in der Nähe unseres Ortes das Unglück, von seinem Pferde, welches wahrscheinlich schein geworden war, in die Unstruth gedrängt zu werden und ertrinken zu müssen, da keine Hilfe zur Stelle war. Das Pferd wurde später gerettet. Die Leiche ist noch nicht aufgefunden.

† Naumburg, 21. Nov. Von den beiden entlassenen Strafgefangenen ist einer in Leipzig bereits dingfest gemacht und gestern Abend im hiesigen Gefängniß wieder eingeliefert worden.

† Rösen, 18. Nov. Am Sonnabend trafen zu einem mehrtägigen Aufenthalt verschiedene hohe Beamte aus den Ministerien der Medicinal-angelegenheiten und des Innern, der Leiter des kaiserlichen Gesundheitsamtes, sowie Abtheilungsdirigenten der Regierung zu Werfburg und höhere Baubeamte von dort und aus Berlin hier ein, um sich von den Zuständen und Einrichtungen unseres Bades eingehend zu unterrichten. Das Ergebnis dieser Prüfung hat außerordentlich befriedigt. Dennoch sollen aber weitere Staatsmittel in Aussicht gestellt sein, um auch den weitgehendsten sanitären Anforderungen entsprechen zu können. Die neuerbaute Inhalationshalle mit ihren Nebenräumen inmitten des großen Badeparkes wurde als eine Musteranlage allgemein anerkannt. Die stattgefundenen zahlreiche Benutzung derselben hat zu günstigen Cur- und Kaffenerfolgen geführt.

† Wittenberg, 20. Nov. Borige Woche ereignete sich in der Schpaer Haide folgender Vorfall, der Jagdfreunde namentlich interessieren dürfte. Ein mit Riesfahren beschäftigter Landwirth aus Ansdorf fuhr in Begleitung eines kleinen Hundes in der Haide ruhig seines Weges. Plötzlich raschelt es in dem Holze und gleich darauf bricht ein mächtiger Firsich durch das Dickicht, rast auf das Gesährt los und sikt im Nu auf dem Hanbpfert und fängt sich über das Sattelpferd hinweg an die Erde, springt wieder auf und jagt davon. Alles war das Wert eines Augenblickes. Den Pferden war der Schreck in die Glieder gefahren, denn die sonst gar nicht so ruhigen Thiere zitterten am ganzen

Weiße. Der Vorfall läßt sich dahin erklären, daß der Hirsch von dem Hunde aufgeschreckt worden und auf seiner Flucht die sich ihm als Hindernis in den Weg stellenden Pferde hat überspringen wollen.

† Eisleben, 18. Nov. Der Gesellige Lehrer-Verein für Eisleben und Umgegend erläßt folgende Erklärung: Auf dem socialdemokratischen Kongreß in Halle erklärte am 15. Oct. Liebnicht: „Der Schulmeister, die richtige Erziehung befeitigt die Religion.“ Da die in diesen Worten enthaltene Verdächtigung durch die Zeitungen allgemein bekannt geworden ist, halten sich die Mitglieder des Geselligen Lehrervereins für Eisleben und Umgegend verpflichtet, den Eltern der ihnen anvertrauten Kinder die Versicherung zu geben, daß sie als erste Pflicht bei ihrer Verbandsarbeit erachten, die Religion recht tief in die Kinderherzen zu pflanzen und die Kinder zu wackeren Gliedern des Staates und der Kirche zu erziehen.

† Erfurt, 17. Nov. Der hiesige Schuhmacherstreik geht immer mehr in die Brüche. Von dem Anerbieten der Fabrikanten, die sich freiwillig meldenden Arbeiter wieder aufzunehmen, wird vielfach Gebrauch gemacht. — An einer Anschlagfäule wurde neulich ein größerer mit rother Tinte geschriebener Zettel gefunden, auf dem folgende beherzigenswerte Zeilen standen: „Die Dummen werden nicht alle, darauf rechnen die Delegierten in Halle. Was sie betreiben hinter den Kulissen, das brauchen ihre Schädigen nicht zu wissen. Wenn die nur wacker zählen und immer nach Vorschrift wählen, an Honig, um den Mund zu schmieren, soll es nicht fehlen, wenn sie nur zu der Fühler Spitze noch lange viele 1000000e führen am Narrenseile!“ Die Diamant-Maske.

† Sangerhausen, 17. Nov. Mehrere Mitglieder des hiesigen Geflügelzüchter-Vereins hatten sich am Sonntage mit einer Anzahl Brieftauben nach dem Kyffhäuser begeben, von wo aus sie die Tauben Nachmittags 2 1/2 Uhr ausfliegen ließen. Da die Witterung günstig war, so kehrten sämtliche Brieftauben nach hier zurück. Die Luftlinie zwischen Sangerhausen und dem Kyffhäuser beträgt gegen 15 Kilometer. Diese Entfernung wurde von den Tauben in ungefähr 15 Minuten zurückgelegt. — Herr Fleischermeister Hedder fordert zur Ermittlung der Diebe, die ihm 5000 Mark gestohlen haben, auf und stellt für die Herbeischaffung des gestohlenen Geldes eine Belohnung von 10% in Aussicht.

† Blawitzsch, 15. Nov. Vor einigen Monaten lernte im Schillergarten ein Kellner eine Frau kennen, die ihm versicherte, ein Mittel zu besitzen, womit sie im Stande sei ihn von seinen hohen Schultern zu befreien. Sie verlangte zu dem Zwecke von dem Kellner einen bestimmten Gelobetrag, den sie, wie sie sagte, mit einem Zwirnstrang, womit sie die Schultern bestreichen müsse, in die Erde vergraben werde, und sobald beides, Geld und Strang, in der Erde schwarz geworden, werde er von seinen hohen Schultern erlöst sein. Die Frau erhielt behufs Wiederholung dieser Manipulation von dem Kellner nach und nach in wöchentlichen Zahlungen zusammen 300 Mark, ohne daß der Letztere eine Abnahme seines abnormen Zustandes verspürte. Hierdurch endlich kühn gemacht, verlangte der Mann von der Heilkünstlerin sein Geld wieder zurück; diese hat es aber bis jetzt bei dem bloßen Versprechen bewenden lassen, so daß er wohl der Geprüllte sein und bleiben wird. Die Dummen werden eben nicht alle!

Vermischte Nachrichten.

* Die neue Poststraße, Kniehöfen und Escarpins für Civilpersonen hätten bei den jüngsten Bemühungen der Berliner im Ganzen sechs Hüfte des Kaisers angelegt. Der Vizepräsident des preussischen Abgeordnetenhauses Herr von Bonin, der Abgeordnete von Gauen, Dr. Siebel von Demarshausen, der Bildhauer Professor Reinhold Weges und die Maler Professor Dähler jun. und Aug. von Heyden. (Voss. Ztg.)

* (Eisenbahnunglück.) Ein großes Unglück ereignete sich auf der Kanfas City-Eisenbahn. Als ein gemächlicher Zug über eine Brücke unweit Kanfas City fuhr, stürzte die Brücke ab und der Zug wurde von einer Höhe von 31 Fuß in den Fluß geschleudert. 12 Personen wurden getödtet und mehrere verletzt.

* (Von Professor Koch.) Der Wiener Arzt Ullmann, welcher vor fünf Jahren bei Koch arbeitete, war kürzlich wieder in Berlin und brachte Koch'schen Impfstoff mit nach Wien. Ullmann theilte mit, Koch werde mit der

Art der Erzeugung seines Heilmittels nicht eher hervortreten, als bis durch weitere Annäherung der ärztlichen Bedachte darzulegen ist, welche Wirkung mit aller Sicherheit vorausgesehen wäre. Wenn die Erzeugung der Eymphie Anderen ermöglicht wäre, dann würde die Ueberwachung der Heilwirkung unzulässig sein. Mißerfolge würden dann nicht dem Verfasser, sondern der Erzeugung des Heilmittels zugeschrieben werden. — Vom Kaiser hat Koch in Anerkennung seiner Verdienste um die lebende Menschheit das Großkreuz des Roten Adlerordens erhalten.

* (Beschimpfung einer deutschen Fahne.) Ein Telegramm aus Nizza theilt mit, daß bei einer vorzigen Circusvorstellung der Pantomime „Garibaldi in Dijon“ der Darsteller Garibaldi's die deutsche Fahne beschimpft habe. Der davon benachrichtigte deutsche Konsul hat sich nach dem Circus begeben, sich die Fahne anhängen lassen und dieselbe dem Präseten gebracht, sowie seine Beschwerde eingereicht. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* (Petarden-Explosion.) In dem Billardsaale eines großen Cafe in Madrid fand eine Petarden-Explosion statt. Zahlreiche Fensterstücken wurden zertrümmert, Menschen aber nicht verletzt.

* (Schiffsunfall.) Bei Helgoland ist ein deutscher Kohlendampfer auf den Grund gelaufen und mit der Befähigung der Ladung bekommen worden.

(Ueberfallen.) Bei Hamburg wurden zwei Schiffer von Seefrätern überfallen, beraubt und schwer verwundet. Der Zustand des einen schwer Verletzten ist hoffnungslos.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Buderns Eisenwerke s. v. t. Partialobligationen. Die nächste Ziehung findet im December statt. Wegen den Courseverlust von ca. 3 p. Ct. bei der Ausrückung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Vertheilung für eine Prämie von 10 Pfg. pro 100 Mk.

Gut gewählt muß ein Geschenk sein, wenn der Geber seinen Zweck, wirkliche Freude zu bereiten, erreichen soll. Das kann aber nur der Fall sein, wenn das Geschenk recht praktisch, durch und durch solid und das Auge befriedigend ist. Kein Wunder, daß oft die Wahl zur Dual wird. Es wagen dagegen ist das Aussehen für Alle, die sich den neu erschienenen Weihnachts-Catalog des Versand-Geschäfts Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz kommen lassen. Bekanntlich steht diese Weltfirma sowohl bezüglich der Zahl und Verlässlichkeit, als auch der Güte und Preiswürdigkeit ihrer Artikel unerreicht da. Durch ungefähr 2000 getreue Abteilungen führt der erwähnte Catalog in ansehnlicher Weise Bild für Bild aller nur denkbaren Waarengattungen vor's Auge; eine Postkarte oder Brief genügt dann, um in Kürze den gewünschten Gegenstand ins Haus geliefert zu erhalten. Für den Weihnachtsabend insbesondere sind die Abteilungen: Herren-Schmuck und Wirtschaftsgüter, Damen- und Herren-Kleider, Pelzwaaren, Kleiderstoffe, Cigarren, Parfümerien u. s. w. auffallend reich vertreten, sozusagen ganz fürs Haus und Familie zurechtgelegt, und — mer Vieles bringt wird Jedem etwas bringen. Die strenge Weltlichkeit der Firma bürgt für die beste Beschaffenheit der von ihr gefertigten Waaren; es verleiht ihm eigenes Interesse niemand, sich den Weihnachts-Catalog der Firma Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz schicken zu lassen, der auf Bestellungen unentgeltlich und portofrei zugesandt wird.

Anzeigen.

Versteigerung.

Montag, den 24. d. M., Nachm. 1 1/2 Uhr versteigere ich im Hotel zum halben Mond hier freiwillig:

1 große Parthie Wollwaaren. Merseburg, 21. November 1890.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Mobiliar-Auction.

Mittwoch, den 26. d. M., von Vormittags 9 Uhr an sollen im „Cafino“ vor dem Sirtypore wegugsbalder

1 fast neuer Schreibsecretär, 1 Wäsche-secretär, 1 ein- u. 1 zweithüriger Kleiderschrank, 1 g. erb. Klavier, 1 Küchenschrank, 2 Kommoden, 1 Schreibpult, 2 Waschtische, Bettstellen, Federbetten, Kleidungsstücke, Taschenuhren, 1 Parth. Schulranzel, Holzschuhe, Damenschuhe, ca. 3 Dills Cigarren, son. a. d. Otto Ritter'schen Konfurre hier 1 Blthlampe, 1 Parth. ff. Rohhaare, Fieber, Klingelzüge u. dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 21. November 1890.

Carl Rindfleisch.

Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche u. in der Bismarckstraße ist sofort zu vermieten und kann jederzeit bezogen werden. Näheres Rauchhaderstraße 5 g.

Reichskrone.

Montag, den 24. November 1890, Abends 8 Uhr

2. Abonnements-Concert

ausgeführt vom Trompetercorps des Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 12 unter Leitung des Stadtkomponisten W. Stüger.

Billets im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren Meyer, Bahnhofsstr., Pöner, (Firma A. Wiese), Burgstraße; Katto, Rossmarkt; Schulte, Al. Ritterstraße.

Zur Aufführung kommt u. A.: Overture z. Op. „Die lustigen Weiber von Windsor“, „Die Reife durch Europa, Potpourri.“

Königs Räucheressenz

wonon wenige Tropfen, auf die heiße Ofenplatte gegossen, genügen, um ein Zimmer angenehm zu parfümieren. In Flaschen à 50 und 75 Pfg.

Ambra Lavendelwasser

sehr feines Parfüm, à Flasche 1 Mk. in der Drogen- u. Farbenhandlung von

Oscar Leberl, Burgstrasse 16.

Holzschuhe

mit Filz gefüttert empfiehlt zu den billigsten Preisen

R. Bergmann, Markt 30.

Gummischuhe

für Herren, Damen u. Kinder mit und ohne Wollfutter empfiehlt

in nur bester Qualität

L. Daumann,

Burgstraße Nr. 23.

Abreißkalender

von Mey & Edlich und J. C. Schmidt sowie diverse andere in großer Auswahl, ferner Comptoir-Kalender und Volks-Kalender offeriert

Gustav Lots Nachf.

31 MEDAILLEN

Stollwerck'sche
Chocoladen & Cacao
sind überall
vorräthig

27 HOF-DIPLOME

Montag, Nachmitt. von 3 Uhr ab
frisches Lichtbier
in der
Stadtbrauerei.

Fleischpasteten

empfiehlt in jedem Sonntag frisch

Jr. Schreiber's Conditorei.

Dafelbit von früh 9 Uhr Bouillon mit Fleischpasteten

Einzelverkauf von auch ff. Greizer Damenleiderstoffen. Cachmir u. dergl. aller Farben; Mutter fr. Christ. Röder, Greiz.

Ein tüchtiges in Küche u. Hausarbeit erfahrendes Mädchen zum 1. Januar gesucht.
Frau Regier.-Assessor Dittmer, Lindenstr. 5 L.

Gegründet
1859.

J. LEWIN

Gegründet
1859.

4. Markt 4. Halle a. S., 4. Markt 4.

Mein diesjähriger grosser

Weihnachts-Ausverkauf

welcher ununterbrochen bis zum 24. December dauert, ist in allen Räumen meines Geschäftshauses eröffnet. Ich habe in Folge dessen, wie alljährlich, die mannigfaltigsten Artikel den einzelnen Abtheilungen hinzugefügt, welche sich wie eine grosse Anzahl der verschiedensten Waarengattungen, die von mir für den Weihnachts-Ausverkauf zurückgestellt und im Preise bedeutend reducirt worden sind, ganz besonders zu

Fest-Geschenken

eignen. Einige dieser ausserordentlich preiswerthen und vortheilhaften Genres sind:

Weihnachts-Kleid aus prima Warp oder Halbama, in grossen Sortimenten, Mark 2,25 und 2,50.	Weihnachts-Kleid aus Tuch-Stoff, in grossen Farbensortimenten, Mark 3,75.	Weihnachts-Kleid aus carriertem Plaid-Stoff, letzte Neuheit, Mk. 5,—.	Weihnachts-Kleid aus 3/4 reinwollenem Lama, grösste Auswahl, Mark 6,75, 7,50, 9,—.
Weihnachts-Kleid aus prima Winter-Beige, in jeder Farbe vorrätig, Mk. 4,50.	Weihnachts-Kleid aus Cachemire, schwarz und farbig, Mark 4,50 bis 12,—.	Weihnachts-Kleid aus reinwoll. Jaquard, Croisé u. Foulé, prima Qualität, Mk. 6,50, 7,50 bis 12,—.	Weihnachts-Kleid aus farbigem Woll-Mousseline, nur hochaparte Dessins, Mark 7,50.
Jacket aus Astrachan, halb- und ganzanliegend, Mark 4,50, 7,50 bis 15,—.	Jacket aus prima Eskimo, marine und schwarz, Mark 7,50, 10,— bis 15,—.	Jacket aus prima Eskimo, Weste und Aermel bestickt, Mark 12,—, 15,—, 18,—.	Abend-Mantel mit Satin- und Atlas-Steppfutter, Mk. 8,—, 9,50, 12,— bis 24,—.
Paletot aus prima Double mit Astrachan- u. Krimmergarnierung, Mark 9,50.	Paletot aus bestem woll. Fantasiestoff mit Astrachan- oder Biberkragen Mark 15,— bis 24,—.	Dolman und Visite aus prima Seidenplüsch mit seidnem Steppfutter.	Kragen-Mantel aus prima Eskimo- oder Double mit reicher Pelz- od. Federgarnierung Mk. 15,—, 18,— bis 25,—.
Unterrock aus Barchent, Flanel oder Filzstoff Mark 1,—, 1,50, 2,— bis 5,—.	Unterrock aus Moirée, Woll-Satin oder Seide Mark 5,— bis 20,—.	Morgenrock Modelle — Saison-Neuheiten, bedeutend unter Herstellungspreis.	Tricot-Taille vorzüglicher Sitz, nur reine Wolle, Mark 2,50, 3,— bis 9,—.
Tricotkleidchen in allen Grössen und in den verschied. Ausführungen Mk. 1,50, 1,75, 2,50 bis 10,—.	Schulterkragen in allen Stoffarten und Grössen Mk. 0,75, 1,—, 1,50 bis 4,—.	Damen-Capotte aus seidener Chenille, Mark 2,50, 2,75, 3,—.	Damen-Capotte in den neuesten Facons, in allen modernen Farben Mk. 1,—, 1,25, 1,50.
Reisedecke in unübertroffener Auswahl Mk. 5,50 bis 28,—.	Schlafdecke in allen Farben und Qualitäten Mk. 3,— bis 12,—.	Tischdecke Fantasiegewebe mit Schnur u. Quaste Mk. 1,50, 2,— bis 12,—.	Tischdecke in Plüsch, Rips und Crêpe Mk. 4,50, 6,—, 12,— bis 25,—.
Carriertes Bettzeug grosse Musterauswahl, Qualität II. Meter 28 und 30 Pfg.	6/4 breites carriertes Bettzeug grosse Musterauswahl, Qualität I. Meter 40, 50 und 58 Pfg.	6/4 breites reinlein. Bettzeug grosse Musterauswahl Meter 55 und 58 Pfg.	6/4 breites Damast-Bettzeug grosse Musterauswahl Meter 55 und 58 Pfg.
Kaffee- und Theegedeck Reinleines mit 6 Servietten Mk. 2,75, 3,50 bis 9,—.	Bettdecke Weisse oder bunte in Waffel oder Tricotgewebe pr. Stück Mk. 1,50, 2,— bis 4,—.	Taschentücher Weisse oder bunte Reinleinen pr. Dtzd. Mk. 1,75, 2,25, 3,— bis 8,50.	Damast- und Drell- Hand- und Tischtücher in allen Qualitäten und Preislagen.
Oberhemd aus prima Hemdentuch mit leinemem Einsatz Mk. 2,25, 3,—, 4,— bis 5,50.	Herren-Hemd aus Hausleinen, Barchent u. Dowlas, beste Näharbeit Mk. 1,25, 1,50, 2,—, bis 2,75.	Reinleinenes- und Homdentuch Damenhemd mit Handstickerei, beste Näharbeit Mk. 2,50, 2,75, 3,— bis 5,—.	Damen-Hemd aus Hausleinen, Barchent u. Dowlas, beste Näharbeit Mk. 1,25, 1,50, 2,—.
Hausschürze aus doppelfäd. baumwoll. Gingham, extra weit, mit 2 Taschen 75 Pfg.	Hausschürze aus leinemem Gingham, extra weit 85 Pfg.	Hausschürze aus doppelfäd. baumwoll. Gingham, extra weit, mit Trägern 140 Pfg.	Blaubedruckte Hausschürze, extra weit 48 Pfg.

Grösste Auswahl in seidnen Herren- u. Damen-Cachenez u. seidnen Taschentüchern.

Grösste Auswahl in Ball- und Concert-Tüchern und seidnen Chenille-Echarpes.

Damen- und Herren- Handschuhe in Glacé, Tricot, Wild- und Waschlleder, sowie Dänische Damen- Handschuhe zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Regenschirme für Damen und Herren, nur prima Qualitäten in hocheleganter Ausstattung zu den niedrigsten Preisen.

Für die Redaction verantwortlich: C. u. F. Leibholdt. Schnellpressen- und Verlag von A. Leibholdt.

Hierzu 1 Beilage.

25. Forts.]

(Nachdruck verboten.)

Am Fuß des Aconquija.

Ein Roman von G. Reuter.

Sylvia gab die Photographie, welche sie von ihrem Gatten in einer goldenen Kapsel auf dem Herzen trug, zur Vervielfältigung preis; obgleich das ihrem feinsinnigen Frauenherzen wie eine Entweihung erschien. Sie empfand es als eine Schande, ihr Leid vor der Öffentlichkeit zu enthüllen. Und als sie den Aufruf, der in spanischer und deutscher Sprache abgefaßt war, las, fühlte sie sich zum erstenmale mit Bitterkeit als „die verlassene Frau“. Mit heißen Thränen bat sie um Aufschub.

Nach einigen Tagen ertheilte sie ihre Einwilligung. Aber sie wurde stiller, in sich gefehrt, und zog sich ihu vor Fremden zurück, bis die Unruhe der Erwartung sie dennoch wieder trieb zu fragen, zu forschen.

Der Holzschnitt nach Herrn von Ottenhausens Wille war leider ganz unkenntlich ausgefallen. Das Original zeigte einen Kopf von ausgesucht feinen Zügen, der better spöttische Ausdrack des Mundes stand zu einem sehnsüchtigen Blick der Augen in eigentümlich anziehenden Gegensatz.

Als Sylvia das Bild ihres schönen geliebten Gatten den Freunden zeigte, betrachtete Elise es large und gab es schweigend zurück. Seitdem wurde sie kühler, zurückhaltender gegen die junge Frau. Und wenn sie sich mit dem kinde Winter beschäftigte, so geschah es fast heimlich. Statt es zu läffen und mit ihm zu tändeln, konnte sie sich immer wieder in die Betrachtung seiner Gesichtszüge vertiefen, bis ihre eigenen von ernsten qualenden Gedanken überhattet wurden.

Inzwischen kamen aus Buenos Ayres mancherlei Antworten auf die Anfragen, welche man an das Konvulat gerichtet hatte. Herr von Ottenhausen war dort von vielen Leuten als angenehmer Gesellschafter und generöser Kamerad genannt worden. Doch alle Mittheilungen über ihn bezogen sich auf eine Zeit, die schon um Jahre zurück lag. Doppelt hart traf Sylvia jedesmal das Endresultat, daß keiner der Berichtserstatter sagen konnte, wo der Geiuchte sich jetzt aufhalte.

Auch in Rosario war er noch aufgetreten. Dann verlor sich seine Spur ganz ins Unbekannte. Die Vermuthung lag nahe, daß die Geliebte, mit denen Sylvias Großvater den Flüchtling ausgerüstet hatte, zu Ende gegangen sein mochten und derselbe, um durch Standesrücksichten in der Wahl eines B. dienstes nicht gehindert zu werden, seinen Namen geändert hatte. Dadurch mußte seine Auffindung sehr erschwert werden.

Anderer von den Sylvia zugehenden Nachrichten bezogen sich immer wieder auf Joachim von Ottenhausen. Röber verwärtschte oft die Namensgleichheit der Vetter, die ihn schon manchen vergeblichen weiten Ritt gekostet hatte, die der armen Frau so herbe Enttäuschungen bereiten mußte.

Ottenhausen theilte sich mit Röber redlich in alle Mühen und Ausgaben zur Auffindung seines verschollenen Verwandten.

Er hatte Paul zu überzeugen gewußt, daß er das Recht und die Pflicht dazu habe. Paul wiederum beschwichtigte mit seinem sorglosen Humor Sylvias erwachende Neugierigkeit über diesen Punkt. Sie hatte in ihrer Weltumfertheit ja keine Ahnung, welche Summen die Nachforschungen verschlangen.

Die Furcht, ihr Mann könne die Argentinische Republik verlassen haben, oder er liege krank in einem einsamen Rancho des Gebirges, nahm all ihr Denken in Anspruch.

Der Vetter Sägmüller hatte andere Ansichten und wenig Hoffnung auf ein gutes Ende der ganzen Angelegenheit. Er traute seine Verwandten Hans Heinrich nicht viel Gutes zu.

„Ein leichtsinniger Geßell war er immer,“ brummte er, wenn Sylvia ihn nicht hören konnte.

Niemand soll mit weismachen, er der Lieb-ling von Weibern und Fürsten habe sich einen ganzen Winter lang ohne jede selbstthätige Ab- sichts mit unserm wunderlichen Erbknecht in den verschneiten Thüringer Bergen vergraben. Be-

zaubern konnte er ja wen er wollte, wenn seine Zwecke es erforderten, da wäre schwer mit ihm rivalisiren gewesen. Ich hätte es am wenigsten gemocht. Da war es denn kein Wunder, daß ihm Gut und Vermögen zufließen, ich aber nur das kleine Delbild von Ottenrode bekam, das mein Vetter einmal flüchtig hingeschmiert hatte. Sein schönes Talent zeigte sich freilich in jedem Pinselstrich. Er hätte ein großer Künstler werden können, doch es fehlte ihm an Stätigkeit und Fleiß.

Ich nahm die Studie als Erinnerung an die Unzuverlässigkeit menschlicher Versprechungen mit übers Meer. Auch weil ich kindisch an der traulichen alten Klausie hing. Er hat sie natürlich sofort seiner Eitelkeit geopfert und das Erworbene unsinnig vertheuert. Wer weiß, wo und wie er sich jetzt tröftet!“

Auch Röber begann zu denken, Ottenhausen verberge sich aus wohl begründeten Ursachen vor seinem Weibe.

„Warum suchen wir eigentlich ins Blaue hinein diesen Kerl,“ rief er endlich einmal un-muthig. „Machen wir ihr doch lieber begreift, daß sie ihn laufen lassen soll, wohin er will, und wärs in seinen Untergang.“

Da warf Elise, die noch niemals ihre Ansicht zu den Meinungsäußerungen der Männer aus- gesprochen hatte, ihre Handarbeit hin, stand vor dem Bruder und rief:

Nie und nimmer wird Sylvia das thun. Der Mann, der so heiß, so tief von einer Frau ge- liebt wird, dessen Seele besißt Etwas, das dieser Liebe werth ist! Und wäre er in tausend Stämpfe hinabgetaucht — kein Schmutz und kein Glend vermöchte den Gottesfunken unsterblicher Schönheit, der ihre Liebe weckt, von ihm zu tilgen!“

Ihre Augen glänzten in einem Feuer, das keiner diesen ruhigen Sternen zugetraut hätte. Das Mädchen bebte in heftiger Gemüths- aufwallung.

Ottenhausen sah sie betroffen und liebevoll an. Sie hatte keinen Grund mehr gehabt, ihm nicht freundlich zu begegnen, nachdem ihr Schützling Heinrich aus Neue, und diesmal, wie es schien ohne Wiederkehr, ihrem Einfluß entflohen war. Aber ihre gelassene Heiterkeit war einem so kalten Ernst gewichen, daß Ottenhausen sich oft gefragt hatte, ob sie überhaupt ein Herz habe.

Paul sagte: „Ich wußte nicht Schwesterchen, daß Du auch schwärmen kannst. Aber Du verstehst nicht, um was es sich hier handelt.“

Röber wäre es schwer geworden, Sylvia seine brutale Auffassung der Sachlage klar zu machen. Sie betete ihren verschollenen Gatten an und glaubte an ihn, wie der Märtyrer an seinen Gott, der ihn zu Tode peinigen läßt.

Einmal mußte er ja kommen, und alles, alles aufklären.

Paul begriff ihre Geduld im Ausdauern nicht. Sylvia war eben leidgemüth.

Und wollte ihr Muth unterliegen, dann feuerte sie ihn durch kleine Kraftproben an.

Wer kennt sie nicht? Wer hat sie nicht ange- wendet, wenn alle Nerven fiebernd zuckten in der Qual der Spannung? Wer sprach nie zum eignen Herzen, wie man ein durstendes Kind auf weitem Wege tröftet: Wenn du heut — morgen — eine Woche — einen Monat geduldig, kapper bist, dann, dann kommt zum Lohn Erfüllung deines Wunsches oder doch Bescheid, der Ruhe bringt. . .

Wenn aber die Tage und Wochen verstrichen, da hört man auf zu rechnen, da schießt man die Augen vor der schwindenden Zeit. Das tobende Blut wird allmählich stiller, die Span- nung läßt nach. Die Alltäglichkeit gewinnt ihr stilles Recht zurück. Und der Geist wendet sich im dumpfen Selbsterhaltungstrieb von dem einen ihr ganz erfüllenden Gegenstande ab und sucht Beschäftigung um jeden Preis — sucht Zer- streuung.

In Tucuman, wo die Leute sich ebenso gern von den Angelegenheiten ihrer Nächsten unter- hielten, wie überall, wo Menschen bei einander wohnen, munkelte man seit einiger Zeit von einem Verhältnis des jungen Rodrigo Majiel zu Donna

Lastenia. Er wurde als der Erste unter den Bewerbern um ihre Gunst bezeichnet, ja viele standen nicht an, ihn für ihren anerkannten Freier zu halten. Der arme Junge allein wußte, mit welcher ausgesuchter Grausamkeit die schöne Frau ihn wechselweise häßelte und heimigte.

Seine krumme glühende Fingeringeung machte sie unaufhörlich, daß es einen anderen Mann gab, der ihr zu trogen wagte.

(Fortf. f.)

(Nachdruck verboten.)

Berliner Blanderei.

Berlin, den 21. November 1890.

Ein Gegenstand des Reides für alle meine Bekannten männlichen und weiblichen Geschlechts war ich am letzten Mittwoch, als ich eine Karte in meiner Hand hielt, die mich ermächtigte, das alte Königsschloß an der Spree zu betreten, und der Hochzeit der Prinzessin Victoria als Zuschauer beizuwohnen. Eine solche Karte würde von zahlreichen Leuten mit Gold ausgewogen, wird aber natürlich nicht hergegeben, denn schwer, sehr schwer ist ihre Erlangung. Eine Staatsaktion wie eine fürstliche Vermählung wird zur Staats- aktion auch für den einfachen Zuschauer, und bürgerliche Gala muß im vollsten Umfange ent- faltet werden. Dem alten grauen Schloß an der Spree geht es wie der alten Stadt Venedig, beide machen sich am imposantesten bei der Be- leuchtung des Abends. Und in der That sah der gewaltige Bau mit den hunderten von Fen- stern, die im Glanze des elektrischen Lichtes schim- merten, ganz verändert aus, und wie nun um die Königsburg herum Tausende von Menschen auf die Auffahrt der Fürstlichkeiten harreten, die Karrossen in ununterbrochener Reihe raffelten, die Lagen der Garderobe, welche den Brautwagen eskortiren sollten, im Lichtschimmer bligten, da bot schon das Alles ein großartiges Bild. Doch erst das Innere des Schloßes! Kaiser Wilhelm II. ist in Wahrheit ein kaiserlicher Wirth, und seiner Schwester zu Ehren war ein Glanz entfaltet, wie ihn das Berliner Schloß wohl nur selten gekannt. Die fürstlichen Gäite, die Hofgesellschaft, die Generalität, die zahlreichen Officiere, von Allen bligte und blinkte es, und wer die Brillanten- pracht der Damen gekannt, der muß sich eigent- lich fragen, ob denn in den Händen der Berliner Juweliere überhaupt noch Edelsteine geblieben sind. In diesem Funken und Leuchten der Dia- manten, im Glanz der kostbaren Toiletten daran zu denken, eine genaue Toilettenbeschreibung zu geben, das bringt Niemand fertig. Die Farben der rauschenden Stoffe, das glühende Gold und Silber verschlangen sich dermaßen in einander, daß überhaupt das Auge nicht sicher haßt. Die Prinzessin-Braut steht in dem begründeten Glanze, daß sie ihrer Mutter an Geist und Charakter am nächsten steht; die zweite Schwester des Kaisers ist eine wahrhaft fürstliche Erscheinung, und der Ernst des Lebens, den von den Kindern Kaiser Friedrichs gerade sie am meisten und sogar recht rauh gespürt, hat dem von blonden Haare überschatteten Kopfe caracte- ristische Züge gegeben. Und doch ist die Stunde der Trauung auch für das mit hohem Geiste begnadete Weib eine so heilige, daß in ihr das echt weibliche in den Vordergrund tritt. Und deshalb sage ich: Das war eine deutsche Braut, wie der Dichter in seinen Liedern sie feiert, der von Herzen jeder Mund den innigsten Glückwunsch zuruft. Der Bräutigam der Prinz Adolph von Schaumburg, hat eine gewisse Ähnlichkeit, wenigstens aus der Ferne gesehen, mit einem oft genannten Manne, der auch der Prinzessin einst näher stand, als Andere. Damals sagte die Politik ein rauhes Nein, heute hat wahre Liebe die trüben Er- innerungen für immer beseitigt. In dem Glücke ihrer Tochter hatte auch die Kaiserin Friedrich ihre Freude, wohl zum ersten Male seit ihres Gemahles Tode hatte sie das trauernde Schwarz mit dem früheren Silbergrau vertauscht. Aber aus dem Antlitz der Kaiserin sind die Furchen nicht verschwunden, welche die traurigste Zeit ihres Lebens schuf und sie werden wohl für immer bleiben. Galten dem Brautpaar die ersten Blicke, so galten schließlich die meisten doch dem

Kaiser. Das war eine echte Kaisergestalt im wallenden Purpurmantel, der an der rechten Schulter sich öffnete und malerisch herabfiel. Der silberne Aderhelm thronte auf dem Haupte des Herrschers und verlieh seinen Zügen jenen Ausdruck der Hoheit, der bei Männern seines Alters so äußerst schwer zu finden ist. Eine überaus stattliche Erscheinung war auch die regierende Kaiserin im weißen Festgewande, aber das schönste Bild war es doch, als sie liebevoll nach ihren Söhnen sah, die in ihrer Nähe weilen! Bot Kaiser Wilhelm eine echte Kaisergestalt, so zeigte er sich doch auch als der liebevollste Bruder. Eine sichtbare Bewegung ging durch die ganze glänzende Gesellschaft, als der Monarch, alle Einkette bei Seite lassend, mit halblauter Stimme sich an seine neuvermählte Schwester und seinen Schwager wandte, und umföhrte flangen die Worte, als er mit echter Sohnesliebe des früh verstorbenen Vaters gedachte, wie er aussprach, daß der Segen des Verklärten die Tochter auf allen ihren Wegen geleiten möge. Es herrschte eine weiche Stille, allein unterbrochen durch die kaiserlichen Worte, die seinen höchsten Takt bildeten, sondern der Herzensausdruck eines Bruders waren, der seiner geliebten Schwester seine besten Wünsche für ihre Ehe widmete! Kaiser Wilhelm sah heubetisch, kaiserlich aus, wie er nur sich zeigte, aber nie machte seine Erscheinung mehr Eindruck, als hier, wo der Kaiser hinter dem Menschen zurücktrat, wo er sein innerstes Denken und Fühlen in einfacher, menschlicher Weise darlegte. — G. B.

Locales und Kreisnachrichten.

Merseburg, den 22. November 1890.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

§ Amtseinführung. Freitag Vormittag wurde in hiesiger Domkirche der vor einigen Wochen in sein Predigtamt eingeweihte erste Domprediger, Herr Professor Martius, durch Herrn General-Superintendenten D. Schulze aus Magdeburg in feierlicher Weise auch in sein Eucharistamt eingeführt. Die zu dieser Feier beider geladenen Spitzen der Behörden, Magistrate und Stadtverordneten-Mitglieder, Kirchenältesten, Geistlichen und Lehrer der Dörfer, welche sich vorher in der Stifts-Superintendentur versammelt hatten und dort vom Herrn General-Superintendenten in kurzer Ansprache begrüßt worden waren, begaben sich von dort im Zuge unter Glockengeläute nach der Domkirche. Hier hielt nach dem Eingangsliede Herr Pastor Leuchter die Liturgie und nach darauf folgendem Chorgebete des Dom-Singechors Herr General-Superintendent D. Schulze die Synodalphredigt über den Text 2. Mo. 15, 22 ff. Derselbe bezeichnete am Eingange seiner Predigt das neue Amt des Einzuführenden als ein Amt der Ordnung, als ein Hirtenamt und ein Amt des Vorbildes, gedachte auch dankend der Wirksamkeit des Vorgängers in diesem Amte, Herrn Consistorialrath D. Kupsner in Groß-Wansleben, und der stellvertretenden Wirksamkeit des Herrn Pastor Leuchter. An der Hand des verlesenen Textes führte er dann in erbaulicher Weise aus, wie in unserer Zeit auch für unser Volk ein „Mara“ gekommen sei, wie aber auch ihm das zu Israel gesprochene Wort gelte: „Ich bin der Herr, dein Arzt.“ Kein Stand, kein Beruf, keine Partei könne sich freisprechen von der Mischguld an unsern socialen Nöthen, die allein zu heilen seien, wenn Gott eines Jeden Herz erfülle mit Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Genügsamkeit. — Hierauf folgte nach der Verlesung der Bestallungsurkunde und dem Gelübde des Herrn Dompredigers Martius die Weihe desselben zum Stifts-Superintendenten seitens des Herrn General-Superintendenten unter Assistenz der Herren Pastoren Leuchter und Delius. Hiernach begrüßte Herr Superintendent Martius insbesondere die Herren Geistlichen und Lehrer mit einer Ansprache auf Grund des Textes Ev. Joh. 4, 34, wobei er besonders darauf hinwies, wie der Beruf des Geistlichen und Lehrers ein überaus hoher und herrlicher sei, und wie er seinen höchsten Lohn in sich selbst trage. — Nachmittags 1 Uhr fand im Anschluß an die vorhergehende Weihe im Saale der neuen Mädchenschule unter Vorsitz des Herrn General-

Superintendenten D. Schulze eine Diöcesan-Conferenz für die Herren Geistlichen, Lehrer und Lehrerinnen der diöcesanen Dörfer statt. Nach Begrüßung der Theilnehmer durch den Vorsitzenden wies derselbe zunächst darauf hin, wie im Religionsunterrichte die höchste und wichtigste Aufgabe der Schule liege, und leitete dann das von ihm zur Verhandlung gestellte Thema „Autorität und Pietät“ ein. Von dem Herrn Vorsitzenden und den übrigen Herrn Rednern wurde übereinstimmend konstatiert, daß Autorität und Pietät in allen Kreisen unseres Volkslebens im Schwinden begriffen seien und daß auch die Schule schwer darunter leide. Als Aufgabe der Schul, dagegen helfend einzutreten, wurde unter Anderem bezeichnet die väterliche Stellungnahme des Lehrers zu seinen Schülern, die andauernde Gewöhnung der Schüler an Zucht und Ordnung, fester Hinweis seitens des Lehrers an seine Schüler auf den Segen der aus der Autorität erwächst, gegenseitige Pflege der Autorität zwischen Lehrern und Eltern der Schüler, das Hüten vor Phrasentum in patriotischer Beziehung, volkshümliche pädagogische Winke an die Eltern. — Nach Schluß der Konferenz fand ein gemeinsames Festmahl im „Lwolt“ statt.

§ Geflaggt. Zu Ehren des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich hatten gestern die öffentlichen Gebäude unserer Stadt Flaggen schmuck angelegt.

§ Im Dom findet morgen zur Feier des Todensfestes eine Aufführung des Brahms'schen Requiem's seitens des hiesigen Gesangvereins statt. An Stelle des behinderten Concertsängers Demuth aus Halle hat Herr Concertsänger Bachmann die betreffende Solopartie übernommen.

§ Strafbarkeit des Mitbringens von Hunden in die Schaltervorräume der Kaiserlichen Postanstalten gegen ausdrückliches Verbot. Man schreibt uns: „Trotz der ausshenden, in die Augen fallenden Verbote in den Schaltervorräumen der Kaiserlichen Postanstalten, wonach das Mitbringen von Hunden ausdrücklich untersagt wird, treiben sich täglich alle möglichen Racen von großen und kleinen Hunden in den Schaltervorräumen herum, beschmutzen Wände, Thüren und Fußböden und belästigen, oft in gemeiner Weise, das Publikum. Um solches Unwesen auf die Dauer zu besorgen, sollen, wie verlautet, für die Folge zu widerhandelnde zurückgewiesen, event. aber auf Grund des Hausrechts wegen Hausfriedensbruch zur Anzeige gebracht werden. Wie Einsender beobachtet hat, herrscht die genannte Unsitte auch in dem Schaltervorräume des hiesigen Kaiserlichen Postamts, trotz der ausshenden Verbote.“

§ Trompeterconcert. Das 2. Abonnementsconcert unseres Trompetercorps findet am Montag Abend im Saale der „Reichstrone“ statt.

§ Recitations-Abend. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt am 4. Decbr. Fräulein Marie Louise Schneider, im Saale der „Reichstrone“ einen Recitations-Abend zu veranstalten. Frä. Schneider hat sich auf dem Gebiete der Recitation bereits einen nicht unbedeutenden Ruf in weiteren Kreisen erworben und betont die uns vorliegenden Kritiken insbesondere, daß eine gewisse vornehme Delikatesse, sorgfältige Riancierung und verständnißvolle Steigerung ihr vor einem gebildeten Kreise stets durchschlagenden Erfolg sichern werden. Das Programm, welches u. A. ein Bruchstück aus „Hannent“ von Fritz Reuter und die bekannte Dichtung „Eine Mutter vor Gericht“ enthält, wird später noch bekannt gegeben.

§ Aus dem Bureau des Halle'schen Stadttheaters wird uns geschrieben: Im Stadttheater zu Halle wird am Sonntag den 23. Nov. als Fremdenvorstellung bei halben Preisen, das neueste Schauspiel von Ernst von Wildenbruch „Die Haubenlerche“ gegeben. Die „Haubenlerche“ hat bisher bei den Abendvorstellungen außerordentlich gefallen. Um nun den vielfachen Wünschen auswärtiger Theaterbesucher gerecht zu werden, ist die „Haubenlerche“ für die Fremdenvorstellung auf den Spielplan gebracht. Die Direction des Stadttheaters läßt es sich angelegen sein, den Wünschen der auswärtigen Theaterbesucher nach jeder Richtung hin zu entsprechen, und erzielt damit einen außer-

ordentlichen Erfolg, denn die Fremdenvorstellungen am Sonntag Nachmittag finden fast immer vor vollständig ausverkauften Hause statt. Am Sonntag Abend wird Rich. Wagner's große Oper „Tannhäuser“ gegeben, und wirken in derselben: Fräul. Prosky, Herr Staewen und Herr Demuth mit; der Wolfram von Eschenbach ist immer die Glanzrolle des Herrn Demuth und alle Freunde des Künstlers, welche den gottbegnadeten Sängern in einer seiner Hauptrollen bewundern wollen, werden gewiß die Sonntags-Aufführung von „Tannhäuser“ mit Freuden begrüßen, zumal Herr Demuth nur noch in diesem Spielabschnitt dem Verbands des Halle'schen Theaters angehört.

§ Aus Lügen wird der „Holl. Btg.“ geschrieben: In dem Rahn'schen Grundstücke in dem nahen Götzenring wurde kürzlich eingebrochen und 30 Mark bares Geld, sowie eine Uhr gestohlen. Der Dieb konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. — Im August d. J. war in dem benachbarten Lindnaundorf Tanzmusik, zu welcher sich auch der Bahnwärter Seidler aus Mültitz mit seinen Rindtauschäften einfind. Im Saale geriet er mit mehreren Burischen in Wortwechsel. Seidler vermittelte jedoch jeden Standal und tam den Wünschen der jungen Leute nach. Auf dem Heimwege jedoch wurden er und seine Gattin von einer Kotte halbwüchsigter Burischen verfolgt, von denen der Zimmerlehrer Duarg hinterrücks auf Seidler mit einem Stöcke einschlug. Gleichzeitig wurde auch der Bruder des Seidler von einem bisher nicht ermittelten Buben zu Boden geschlagen und es fielen bei dieser Gelegenheit zwei Revolverkugeln. Vom Schöffengericht wurde der p. Duarg wegen schwerer Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Gerichts-Verhandlungen.

— Vor dem Berliner Landgericht wurde am Freitag gegen den Grafen Kleist von Loß verhandelt, der sich durch seine Brutalitäten so bekannt gemacht hat. Die Verthe meinten, es liege verminderte Zurechnungsfähigkeit vor. Der Staatsanwalt beantragte zehn Monate Gefängnis, der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten in dessen zu 15 Monaten Gefängnis.

— Der russische Cornet von Samine, welcher auch in Deutschland durch seine Gaunereien viel von sich reden gemacht hat, ist jetzt vom Militärgericht in Schiffsberg zu zehnjähriger Verbannung nach Sibirien verurtheilt worden.

Markt-Berichte.

Halle, 22. Novbr. Preise im Anschluß der Marktergebnisse per 1000 Kilo netto. Weizen best. Stimm. 177—188 M. feinst. märk. Landweizen u. a. u. m. über Noth. Raubweizen 174—181 M. Roggen ruhiger 178—187 M. mehr Angebot. Gerste ruhig Braugerste 176—183 M. feinst. feinst. 184—192 Futter 150—170 — Oker fest 146—152 M. — Mais amerikanischer Rißel 140—142 M. Donaumais 140—145 M. Raps — — — o. Ang. Rübsen — M. Erbsen, Victoria, 215—230 incl. matt. Hümmel erd. Sad. 37—38 M. Getreide, incl. Sad. von 100 Kilo Netto. — Hallische prima Weizen-Getreide bei knapp. Vorräthen fest. 43,00—44,00 M., abfallende Sorten billiger. Maisstärke incl. Sad. für 100 Kilo. 31,00—32,00 M.

Preise per 100 Kilo netto Eisen, 16—28 Bohren, 20—21 Lupinen kleearten, Mohr, blau, 48—52,00 M. Futterartifel gefragt. Futtermehl 14,00—15,00 M. Roggenstiele 10,75 bis 11,25 M., Weizenstiele 9,50—10,00 M. Weizengerste 9,50—10,00 M. Malz, 10—11, dunkle 8,00—9,00 M. Delfunden 11,00—11,50 M. Malz 29,00, bis 31,00 M. Rißel — — — M. — Petroleum 24,50 M. Soloröl 8,25/30 18,00 M., Spiritus p. 10000 Vier-Prozent angeht. Kartoffelspiritus mit 50,00 M. Verbrauchszugabe 60,60 M. mit 70 M. Verbrauchszugabe 41,30 M. Nillenspiritus — — — B.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Genarate in Hamburg. (Nachdruck verboten!)

23. November. Bedeckt, milde, feucht, Niederschläge, starker Wind, Sturmwarnung.

24. November. Weist bedeckt, starker Wind, ziemlich milde, Niederschläge, Sturmwarnung, viel Wind, Nebel.

Aus dem Geschäftsverkehre.

Ernste Hals- und Brustleiden

sind die Folgen der Verunreinigung der Luft, denn je stärker derselbe antritt, je mehr erstickt und atemlos er die Athmungsorgane. Aber den Ursachen energisch heben will, bediene sich der Fay's edener Mineral-Wässern. Diese sind aus den Heilquellen der hydrothermischen Quellen Sobens bereitet und es muß wohl einleuchten, daß wo gleiche Verhältnisse auch gleiche Wirkung ist. Deshalb werden Fay's edener Wässern auch als das rationelle und best bewährte Mittel gegen Husten etc. ärztlich empfohlen und verordnet. Erfahre sind in allen Apotheken und Droguen à 85 Pfg. die Schachtel erhältlich.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Eine Uhr ist auf dem Felde in der Bennsdorfer Feldmark gefunden worden. Der Besizer hat sich bei der Ortsbehörde zu melden.
Bennsdorf, den 20. November 1890.
Böhme, Ortsrichter.

Orts-Krankenkasse

der Barbiers, Böttcher, Buchbinder und verwandter Gewerke zu Merseburg.
General-Versammlung.

Montag, den 1. December 1890, Abends 8 Uhr, im Restaurant „zur guten Quelle.“ Tagesordnung: 1. Wahl dreier Vorstands-Mitglieder. 2. Wahl dreier Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung. 3. Wahl des Kassierers. 4. Festsetzung des Honorars für den Kassenarzt. 5. Anträge von Mitgliedern.
Um zahlreiches Erscheinen der Herren Arbeitgeber und Mitglieder ersucht
Der Vorstand.

Hypothekengelder

je den Betrages hat stets anzuleihen.
Carl Rindfleisch, Merseburg,
Burgstraße 13.

Die Unter-Steinbaustein sind zum Preise von 1 Mark und höher vorräthig in allen feineren Spielwarengeschäften.

Warum sind die besten Unter-Steinbaustein so beliebt?

Weil sie nicht, wie andere Spielsteine, schon nach einigen Tagen werthlos sind, sondern den Kindern viele Jahre hindurch ausdauernde und belehrende Beschäftigung gewähren, und weil sie folglich das auf die Dauer billigste Spielzeug sind. Weil ferner auch den Eltern das Nachbauen der wahrhaft prachtvollen Vorlagen angenehme Unterhaltung bietet, und weil jeder Kasten ergänzt werden kann.

Dies ist aber bei keiner der aufgetauchten minderwertigen Nachahmungen der Fall, vor deren Ankauf dringend gewarnt werden muß. Wer nicht durch den Ankauf einer solchen schwer enttäuscht sein will, der weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke „roter Anker“ als unecht zurück. Illust. Preisliste gratis.

J. A. Richter & Cie.
Hindolstadt.

Direct aus Fabrik.

450 St. Christbaumconfect.

Marzipan-, Chocolate-, Liqueur-, Schamm-, ff. Mandelgebäck, reizende Neuheiten, hochfein im Geschmack, gegen 3 Mark Nachnahme.

5 Stück feinsten Lebkuchen

30 cm lang, 16 cm breit, in Macronen-, Chocoaden- u. Baselerlebkuchen für 1 Mk. Nachnahme. Kiste u. Verpackung wird nicht berechnet.

C. Bücking, Dresden-Plauen.

Amtlich beglaubigte

Belohnungen u. Dankschreiben für stets vorzüglich gelieferte Waare liegen zu Hunderten jeder Sendung bei.

Auch Wiederverkäufern sehr zu empfehlen.

Christbaum-Confect.

Schönster Schmuck des Weihnachtsbaumes, versend. in nur bester Waare

1 Kiste circa 460 Stück 3 Mk.

1 „ kleinere, circa 900 „ 3 „

pr. Nachnahme. Wiederverkäufer Rabatt.

E. A. Müller,

Dresden, Schulgntstrasse No. 11.

Christbaumconfect.

Reizende Neuheiten, nur genießbare Waare

1 Kiste fort. Inhalt circa 430 Stk. 2.50 Mk.

1 Kiste fort. Inh. ca. 275 große Stk. 3 Mk.

incl. Verpackung, versendet gegen Nachnahme

Siegfried Brock, Berlin, Barnimstraße 50.

P. S. Wiederverkäufern sehr zu empfehlen.



C. Rich. Ritter,
Pianosorte-Magazin
Gotthardtsstraße 39, 1.



Reiche Auswahl Pianinos eigener Fabrik nach neuestem System, 400—1100 Mk., fünfjähr. Garantie.
Gebrauchte und Mieth-Pianinos stets auf Lager.
Stimmungen besorgt mein Vertreter, Herr F. Zwanziger pünktlich und preiswerth.

Cibils Fleischextracte

sind die besten, nahrhaftesten und daher im Gebrauch die billigsten.
General-Depot der Cibils Fleischextracte:

Max Koch,

Conserven-Fabrik Braunschweig.

Das beste, leichtverständlichsste, mit Abbildungen versehene Lehrbuch der arznei-losen u. operationslosen Heilkunst u. naturgemässen Gesundheitspflege ist anerkannt:

Louis Kuhne,

Die neue Heilwissenschaft

oder die Einheit der Krankheiten.

Ein Rathgeber für Gesunde und Kranke.

Preis Mk. 4.—, elegant geb. Mk. 5.—.

Zu beziehen auch direct vom Verfasser, Leipzig, Flossplatz 24.

Schuh- u. Stiefelwaaren

größte Auswahl, billigt bei **Julius Mehne.**



Sonntag, den 23. ds. Mts. trifft wieder ein großer Transport

hochtragende Kühe u. Färsen

bei mir ein und stehen solche zu soliden Preisen zum Verkauf.

Emil Schlippe,

Wiehhändler, Röttschau.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Spratt's Patent
Fleischfaser-Hundekuchen,
Fleischfaser-Geflügelfutter
empfehl als beste und billigste Futtermittel
Carl Eckardt.

Althee-Bonbons

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit empfohlen
täglich frisch
F. Schreiber's Conditorei.

100 Mark werden jedem Lungenleidenden, der nach Gebrauch des weltberühmten Maltosepräparates nicht sichere Hilfe findet, zugesichert. — Husten, Heiserkeit, Asthma, Lungen- und Luftrohrkatarrh, Anwurf etc. etc. hören schon nach einigen Tagen auf; von Hunderten mit Erfolg angewandt. Maltose ist kein Genußmittel, sondern wird durch Einwirkung von Malz auf Mais erzeugt. Atteste von den höchsten Autoritäten zur Ansicht. Preis: 3 Flaschen mit Kiste Mk. 4.—, 6 Flaschen Mk. 7.—, 12 Flaschen Mk. 12.—.

Albert Zenker,
Erfinder der Maltosepräparate, Berlin (26).

Stottern

heilt schnell u. gründlich die Carl Denhardt'sche Anstalt in Dresden-Blasewitz (früher C. Denhardt senior). Aelteste Sprachheilanstalt Deutschlands. Erfolge anerkannt durch Ordensverleihung Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I., die Königl. Preussische Inspection der Infanterieschulen, das kaiserliche General-Postamt, ärztliche Autoritäten etc. Honorar nach Heilung. Prospekte u. Abhandlung „Das Stottern“ gratis u. franko.

